

Am 29. November kommen 3 Vorlagen auf städtischer, 0 auf kantonalen und 2 auf eidgenössischer Ebene zur Abstimmung. Der «Höngger» hat die in den Zürcher Parlamenten vertretenen Parteien aus dem Wahlkreis 6 und 10 um ihre Empfehlung gebeten. Die Nummerierungen auf dieser Doppelseite entsprechen jenen der Vorlagen.

Städtische Vorlagen

- 1) Gegenvorschlag des Gemeinderats zur Volksinitiative «Sportstadt Züri»,
- 2) Öffentlicher Gestaltungsplan «Thurgauerstrasse Teilgebiete A und C–F Wohnen/Gewerbe», Zürich-Seebach
- 3) Förderung Tanz und Theater, Rahmenkredit Konzeptförderung, Erhöhung Beiträge an Ko-Produktionsinstitutionen

Eidgenössische Vorlagen

- 1) Volksinitiative «Für verantwortungsvolle Unternehmen – zum Schutz von Mensch und Umwelt»
- 2) Volksinitiative «Für ein Verbot der Finanzierung von Kriegsmaterialproduzenten»

Diese Nummerierung entspricht nicht zwingend derjenigen im Abstimmungsbüchlein.



SVP
Johann Widmer,
Gemeinderat

Städtische Vorlagen

- 1) **Nein.** Gratis Zutritt zu den Badeanlagen der Stadt Zürich für unter 20-Jährige und Bedürftige tönt gut, kostet den Steuerzahler aber jährlich 15 Millionen Franken. Der vorliegende Gegenvorschlag zu einer ultra-linken Initiative ist ein weiteres Beispiel, worauf die Linke in dieser Stadt abzielt: Für die eigene Klientel soll alles gratis werden, Tram, Wohnen, Sportanlagen, die Badi, das Essen und vieles mehr. Und wer soll das bezahlen? Logischerweise wird das der Mittelstand bezahlen.
- 2) **Nein.**
- 3) **Nein.** Weil das nur einer kleinen Gruppe von bereits staatlich subventionierten Künstlern zu noch mehr staatlicher Rente verhilft. Es stellt sich die Frage, ob wir eine linke Staatskunst wollen oder nicht.

Eidgenössische Vorlagen

- 1) **Nein.** Diese Vorlage kommt zwar «menschenfreundlich» daher, ist aber eigentlich ein «Wolf im Schafspelz». Der Wolf sind hier die vielen klageberechtigten in- und ausländischen NGO (Nichtregierungsorganisationen – meistens sehr linke Institutionen) mit ihren in- und ausländischen Anwälten. Diese Klagen führen dazu, dass vor allem unsere Industrie angeklagt wird, für Dinge, die von der Schweiz aus nicht überprüft werden können. Dies führt unweigerlich zu Willkür und geschäftsschädigenden Urteilen. Der Bevölkerung vor Ort hilft das leider überhaupt nichts. Die sicher zu beklagenden Zustände werden sich dadurch kaum verbessern. Unsere Firmen werden sich aus diesen Gebieten rasch zurückziehen, dann übernehmen die Chinesen – ob das besser ist in punkto Menschenrechte, wagen wir zu bezweifeln. Daher gehört diesem Ansinnen ein wuchtiges Nein an der Urne verpasst.
- 2) **Nein.** Dies ist eine Forderung mit einer linken Extremposition, die lediglich unseren Gewerbetreibenden und unserer Industrie schaden wird. Das was die Initianten uns weismachen wollen, kann damit nicht erreicht werden.



GLP
Ronny Siev
Gemeinderat glp
Kreis 10
Geschäftsführer
Parteiorganisation
glp Schweiz

Städtische Vorlagen

- 1) **Nein.** Unsere Schwimmbäder sind bereits zu 80 Prozent subventioniert und gemäss Umfragen ist der Preis auch kein Hinderungsgrund Sport zu treiben. Was passiert, wenn das Angebot gratis ist, hat München erfahren – es verliert an Wert und wird zur Partymeile verhandelt.
- 2) **Ja.** An bestens erschlossener Lage sollen 700 dringend benötigte Wohnungen für 1800 Bewohner erstellt werden.
- 3) **Nein.** Die grossen, fix geförderten Kulturhäuser (Schauspielhaus, Neumarkt) kommen dank ihrem hohen, unbefristeten Subventionsgrad besser über die Runden als die Kleintheater und erst recht die Freie Szene, die zwingend auf Einnahmen angewiesen sind. Warum sollten sich die grossen nicht auch vermehrt dem Wettbewerb stellen? Die glp will mehr Vielfalt, mehr junge Kultur, mehr Chancen für den Nachwuchs. Diese Forderungen sind in dieser Vorlage nicht umgesetzt. Vor allem aber sind wir der Meinung, dass dies der falsche Zeitpunkt ist, mitten der Coronakrise die Unsicherheit für die Institutionen mit einem neuen Fördermodell zusätzlich zu erhöhen.

Eidgenössische Vorlagen

- 1) **Ja.** Der vorliegende Gegenvorschlag des Ständerates, der bei einem Nein in Kraft tritt, geht leider zu wenig weit und bleibt ein Papiertiger. Im Falle einer Annahme der Initiative ist eine Umsetzung im Rahmen des leider unterlegenen Gegenvorschlags des Nationalrates anzustreben.
- 2) **Nein.** Die Initiative hat viele ungeklärte Fragen, sowohl bei der Umsetzung als auch was die Unabhängigkeit der Nationalbank betrifft. Mit der vorliegenden Initiative wäre auch keine Finanzierung von europäischen Rüstungsvorhaben mehr möglich, welche aber die Sicherheit der Schweiz gewährleisten.



FDP
Simone Ursprung,
Vorstand FDP 10,
Juristin

Städtische Vorlagen

- 1) **Nein.** Zürich braucht keine weiteren Gratis-Badis. Es gibt zudem viele andere kostenfreie und subventionierte Sportangebote, insbesondere für Kinder und Jugendliche. Die linken Parteien wollen der Stadt jetzt noch zusätzliche 15 Millionen an Einnahmen für Sportanlagen streichen. Mit dieser «Gratis-Mentalität» wird man – wie jetzt gerade in Winterthur – um eine saftige Steuererhöhung nicht herumkommen, was es in Zeiten von Corona erst recht zu verhindern gilt.
- 2) **Ja.** Ein sinnvolles Projekt auf der städtischen Baulandreserve für dringend benötigten Wohnraum.
- 3) **Nein.** Es sollen weiterhin die 125 Gemeinderäte und nicht nur der Stadtrat darüber entscheiden, welches Theater wie viel Geld erhält.

Eidgenössische Vorlagen

- 1) **Nein.** Die Initiative mag hehre Ziele verfolgen, die Instrumente zur Durchsetzung sind jedoch unnötig radikal und bergen ein hohes Schadenspotenzial für unsere Wirtschaft. Nicht nur Grosskonzerne sind betroffen, sondern zigtausende Schweizer Unternehmen und KMUs. Diese müssten selbst für die Vergehen von Lieferanten haften, mit denen enge Geschäftsverbindungen bestehen. Dabei würde automatisch angenommen, dass die Schweizer Unternehmen am Fehlverhalten der Lieferanten Schuld seien, ausser sie können beweisen, einen extrem grossen Aufwand betrieben zu haben, um dies zu verhindern. Das ist mit hohen Kosten verbunden, die anderweitig – mitunter auch zulasten der Arbeitnehmer – eingespart werden müssen. Die auch im internationalen Vergleich übermässig eingreifende Initiative kann zur Abwanderung von Unternehmen führen. Darum ist der indirekte Gegenvorschlag zu bevorzugen.
- 2) **Nein.** Die GSoA-Initiative schadet vielen KMU, verteuert die Anlagemöglichkeiten der Sozialwerke und erhöht ihre Risiken.



Grüne
Marcel Bührig,
Gemeinderat



SP
Simone Brander,
Gemeinderätin,
Umweltfachfrau



AL
Judith Stofer,
Kantonsrätin AL
Kreis 6 und 10

Städtische Vorlagen

1) Ja. Sport ist ein wichtiges Gut in der Stadt Zürich. Im Sommer erfreut sich die ganze Bevölkerung an den öffentlichen Badeanstalten, teilweise sind diese kostenlos, teilweise muss man Eintritt bezahlen. Der Gegenvorschlag ermöglicht eine ausgewogene Vorlage. Dort, wo es Sinn macht, werden Eintrittspreise abgeschafft und Wassersport wird für viele einfacher zugänglich.

2) Nein. Moderne städtische Siedlungen sollten nach innen verdichten und den höchsten ökologischen Anforderungen genügen. Gefragt sind quartierverträgliche Lösungen mit ökologischem Ausgleich und nicht monumentale Monsterbauten. Stadtentwicklung muss in Zeiten der Klimakrise anders gehen.

3) Ja. Momentan herrscht in der Stadt ein Flickenteppich, wenn es um die Förderung und Unterstützung der Tanz- und Theaterlandschaft geht. Mit dem neuen Rahmenkredit wird das zukünftig klar geregelt und das Geld wird gerechter und besser verteilt. Die Vorlage ist ausgewogen und unterstützt unsere Kulturinstitutionen auch in diesen schwierigen Zeiten.

Eidgenössische Vorlagen

1) Ja. Auch im Ausland sollten schweizerische Konzerne sich an internationale und allgemeingültige Regeln halten. Schweizer Konzerne verhalten sich teilweise unter aller Sau im Ausland. Umweltstandards werden ignoriert, Arbeitnehmer*innen werden gedemütigt und in ihrer Menschenwürde verletzt. Mit solchem Verhalten muss Schluss sein.

2) Ja. Die Schweiz ist neutral, zumindest in der Theorie. Doch der Schweizer Finanzplatz finanziert Kriege überall auf der Welt. Finanzunternehmen sollten sich nicht am Unfrieden der Welt beteiligen. Die vorgeschlagene Lösung ist die beste Option um zu verhindern, dass Schweizer Geld im Ausland für Waffen und Kriege eingesetzt wird.

Städtische Vorlagen

1) Ja. Damit in der Stadt Zürich ein bewegungsfreundliches Umfeld entsteht, das alle zu einem aktiven Lebensstil einlädt und niemanden aufgrund seiner finanziellen Situation vom Sportleben ausschliesst. Der Eintritt in die Freibäder soll unentgeltlich sein, ebenso der Eintritt in die übrigen von der Stadt betriebenen Sport- und Badeanlagen für Junge bis 20 Jahre und Personen in bescheidenen finanziellen Verhältnissen. Weiter soll die Benutzung der Anlagen durch städtische Sportvereine und Sportorganisationen zu unkommerziellen Zwecken unentgeltlich sein.

2) Ja. Damit wird die Grundlage für über 700 gemeinnützige, bezahlbare Wohnungen für rund 1800 Personen und günstiger Gewerberaum geschaffen. Zudem müssen die Zielsetzungen der 2000-Watt-Gesellschaft berücksichtigt werden. Der Gestaltungsplan Thurgauerstrasse ist ein Meilenstein für mehr gemeinnützigen Wohnraum in der Stadt Zürich.

3) Ja. Mit dem neuen Fördersystem wird die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen gestärkt und die Vielfalt gefördert. So haben auch neue Ideen eine Chance. Eine vielfältige Zürcher Tanz- und Theaterlandschaft stärkt den Kulturstandort Zürich.

Eidgenössische Vorlagen

1) Ja. Es sollte eine Selbstverständlichkeit sein, dass sich Konzerne auch im Ausland an international anerkannte Menschenrechte und Umweltstandards halten. Wer auf Kinderarbeit setzt oder die Umwelt zerstört, soll neu dafür geradestehen.

2) Ja. Mit der Kriegsgeschäfts-Initiative leisten wir einen Beitrag zu einer friedlicheren Welt. Sie fordert, dass kein Schweizer Geld mehr in die Finanzierung von Kriegsmaterial fließt. Ein Ja ist nicht nur aus ethischer Sicht sinnvoll, sondern auch aus wirtschaftlicher und klimapolitischer Sicht richtig.

Städtische Vorlagen

1) Ja. Der Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Sportstadt Züri» ist eine gute Sache und bewirkt hoffentlich, dass sich künftig mehr Menschen, auch Bewegungsmuffel, in den schönen Freibädern und auf den städtischen Sportanlagen sportlich betätigen. Konkret bedeutet ein Ja zum Gegenvorschlag unter anderem: Der Eintritt in die von der Stadt betriebenen Freibäder ist für alle Badegäste unentgeltlich; die Benutzung der von der Stadt betriebenen Sport- und Badeanlagen durch städtische Sportvereine und andere städtische Sportorganisationen zu nicht kommerziellen Zwecken ist ebenfalls unentgeltlich.

2) Nein. Verdichtung Ja, aber nur intelligent, städtebaulich verträglich, ökologisch sinnvoll und unter Einbezug der mitbetroffenen Bevölkerung. Bei der Überbauung Thurgauerstrasse ist ein Betonriegel vorgesehen, der den alten Grünraum und die gewachsene Quartierstruktur verdrängt und erdrückt.

3) Ja. In der Stadt Zürich gibt es eine vielfältige kreative freie Kulturszene. Bis anhin war es für diese Künstlerinnen und Künstler schwer bis fast unmöglich, öffentliche Förder- und Projektunterstützung beantragen zu können. Mit dem neuen Fördersystem soll dies eher möglich werden.

Eidgenössische Vorlagen

1) Ja. Grosskonzerne mit Sitz in der Schweiz müssen Verantwortung für ihr Handeln übernehmen, wie dies auch Einzelpersonen tun müssen. Wer Menschenrechte verletzt oder die Umwelt vergiftet, soll zur Verantwortung gezogen werden. Und zwar hier in der Schweiz. Anders als die Gegner behaupten, sind KMU nicht betroffen.

2) Ja. Die Kriegsgeschäfts-Initiative will, dass kein Schweizer Geld in die Finanzierung von Kriegsmaterial fließt. Allein im Jahr 2018 investierten Schweizer Finanzinstitute wie die Nationalbank, die Credit Suisse und die UBS mindestens neun Milliarden US-Dollar in Atomwaffenproduzenten.

Höngg aktuell

Freitag, 13. November

Senioren Turner Höngg

9 bis 10 Uhr. Gymnastik, Fitness, Gedächtnistraining. Jeden Freitag. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Turnen 60plus

9 bis 11 Uhr. Für Frauen, die trotz des Alterwerdens ihre Beweglichkeit und Kraft erhalten wollen. Jeden Freitag (ausser in den Schulferien) von 9 bis 10 Uhr oder von 10 bis 11 Uhr. Katholische Kirche und Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Live-Konzert mit Diosmos und Tobias Jensen

20.30 bis 23 Uhr. GZ Höngg, Kulturkeller, Limmattalstrasse 214.

Samstag, 14. November

Fit für den Winterschlaf

10 bis 13 Uhr. Eltern und Interessierte sind eingeladen zum Aufräumen auf dem Bauspielplatz. Werkzeuge müssen gereinigt und alte Hütten abgerissen werden. Als Dankeschön gibt es etwas Feines aus der Rütihüttenküche. Bauspielplatz Rütihütten, Bus-Endstation Nr. 46 Rütihof, unterhalb der ASIG-Siedlung.

Sonntag, 15. November

Ortsmuseum

14 bis 16 Uhr. Das Ortsmuseum Höngg ist in einem Rebbauernhaus untergebracht, dessen älteste Teile aus dem Jahr 1506 stammen. Ortsmuseum Höngg, Vogtsrain 2.

Kinderkino Lila

15.30 bis 17.30 Uhr. Für Kinder ab Primarschulalter. Mit Popcorn. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

Montag, 16. November

Kontemplation

19.30 bis 20.30 Uhr. Das kontemplative Gebet in Stille. Zwei Einheiten von je 20 Minuten Sitzen in Stille sind unterbrochen von meditativem Gehen. Eine Anmeldung ist nicht nötig, bequeme, warme Kleider und Socken sind empfohlen. Reformierte Kirche, Am Wettingertobel 38.

Fortsetzung auf Seite 23